

Hörern des Jahres 1805 war diese Symphonie allerdings befremdlich wegen ihrer Länge — ein Hörer rief, er gäbe noch einen Kreuzer, wenn es bald aufhörte — ungewöhnlich im Klang, unverständlich im Sinn.

Im ersten Satz, der seinen Charakter vom eigentlichen Heldenthema in Es-Dur erhält, überrascht ein Reichtum an Einfällen, ungewöhnlichen Wendungen und Neuigkeiten; die Entwicklung der Gedanken ging über den bisher üblichen Längenzuschnitt hinaus.

Den zweiten Satz kennt man als berühmten Trauermarsch; er ist ein schmerzerfülltes, im Mittelteil wundervoll beruhigendes Stück Musik. Mit dem dritten Satz schreibt Beethoven anstatt des bisherigen Menuetts sein erstes Scherzo: für das damalige zeitgenössische Schaffen etwas ganz Neues. Dadurch tritt an die Stelle einer stilisierten Tanzform aus vergangener Zeit ein nicht mehr an den Tanz gebundenes Musikstück voller Lebensfreude. Der Schlußsatz ist in der Variationsform gehalten und mit großer Kunst gestaltet. Mit ihm rundet sich das ganze Werk zum Abbild eines heldenhaften Lebens, das wohl im Grunde Beethovens Leben selbst war.